

Bausteine Forschungsdatenmanagement
Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von
Forschungsdatenmanagerinnen und -managern

Zum Stand des Forschungsdatenmanagements in der Osteuropaforschung

Auswertung einer Online-Umfrage zur Bedarfsermittlung in den
Bereichen Datenmanagement, Beratung, Publikation von
Forschungsdaten und Community-Building

Anna-Lena Körfer ⁱ Stefan Trajković-Filipović ⁱⁱ

2024

Zitiervorschlag

Anna-Lena Körfer und Stefan Trajković-Filipović. 2024. Zum Stand des Forschungsdatenmanagements in der Osteuropaforschung. Auswertung einer Online-Umfrage zur Bedarfsermittlung in den Bereichen Datenmanagement, Beratung, Publikation von Forschungsdaten und Community-Building. *Bausteine Forschungsdatenmanagement. Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnen und -managern* Nr. 1/2024 : S. 1-16. DOI: [10.17192/bfdm.2024.2.8560](https://doi.org/10.17192/bfdm.2024.2.8560).

Dieser Beitrag steht unter einer
[Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

ⁱORCID: [0000-0002-1644-5042](https://orcid.org/0000-0002-1644-5042)

ⁱⁱORCID: [0000-0002-5497-6637](https://orcid.org/0000-0002-5497-6637)

Abstract

Prozesse und Verfahren des Forschungsdatenmanagements in der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung sind an vielen Institutionen, Universitäten und Lehrstühlen bisher nicht fest institutionalisiert. Als eine Maßnahme des Community Buildings führte der Forschungsdatendienst OstData (2019-2022) eine Umfrage zur Bedarfsermittlung in den Bereichen Datenmanagement, Beratung, Publikation von Forschungsdaten und Vernetzung durch. Die Umfrage adressierte drei Zielgruppen, die in unterschiedlicher Weise mit Themen und Prozessen des Forschungsdatenmanagements in Berührung stehen: Forschende, Personen, die andere im Umgang mit Forschungsdaten beraten, und FDM-Entscheidungsträger:innen mit Leitungsfunktion. Der Beitrag präsentiert die Auswertung der Umfrageergebnisse und zeigt als eine Form der empirischen Umfeldanalyse zentrale Perspektiven für den Auf- und Ausbau des Forschungsdatenmanagements in der Osteuropaforschung auf.

Im Projekt *OstData* entsteht ein Forschungsdatendienst für die inter- und transdisziplinäre Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung in Deutschland mit einem breiten Beratungs- und Informationsangebot zum Forschungsdatenmanagement (FDM)¹. Aufgaben des FDMs sind an vielen Lehrstühlen und Institutionen zur Osteuropaforschung nicht fest institutionalisiert oder befinden sich im Zuge der anlaufenden NFDI-Prozesse im Aufbau. Seit August 2021 ist das *OstData*-Forschungsdatenrepositorium in einer Beta-Version online, die fortlaufend aktualisiert wird².

Um den entstehenden Forschungsdatendienst eng an den Bedarf der wissenschaftlichen Community anzupassen, hat das Projektteam unterschiedliche Maßnahmen des Community Buildings ergriffen, u. a. die Durchführung einer Online-Umfrage zur Bedarfsermittlung in den Bereichen Beratungsformate, Einwerbungsstrategien und Informationsmaterialien, die das Teilprojektteam am Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft aufgesetzt, beworben und ausgewertet hat. Die Umfrage lief im Zeitraum vom 24.08.2021 bis zum 30.09.2021 über die Software LimeSurvey und war vollständig anonym³.

¹Vgl. zu einer Projektbeschreibung <https://www.osmikon.de/servicemenu/ueber-uns/ueber-ostdata> [01.06.2022]. OstData (2019-2022, gefördert von der Deutschen Forschungsgesellschaft) ist ein Projekt der Bayerischen Staatsbibliothek, des Collegium Carolinum – Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei, des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft und des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung. Für kritisches Feedback zum Text und Input bei der Datenaufbereitung danken wir Simon Donig und Ole Meiners.

²<https://www.ostdata.de> [01.06.2022].

³LimeSurvey Community Edition Version 3.28.3+220315. Im Rahmen der Umfrage wurden keine personenbezogenen Daten der Teilnehmer:innen erhoben, vgl. auch den publizierten Datensatz der Umfrage Körfer, Anna-Lena; Trajković-Filipović, Stefan (2024): „Export der Ergebnisse der OstData-Online-Umfrage zur Bedarfsermittlung in den Bereichen Datenmanagement, Beratung, Publikation von Forschungsdaten und Community-Building“, V1.0, Dataset, Zenodo, <https://zenodo.org/records/10663513>.

Die Teilnahme wurde über die fachlich einschlägigen Kanäle der Osteuropaforschung sowie über Mailinglisten im Bereich FDM beworben⁴. Nach Abschluss des Umfragezeitraums lagen 60 vollständig ausgefüllte Fragebögen vor, auf deren Auswertung die folgende Darstellung basiert. Die aufbereiteten Umfrageergebnisse liegen dem Aufsatz als Anhang bei (vgl. Anhang 1).

1 Leitfrage, Studiendesign und Umfragestruktur

Ziel der Online-Umfrage war es, zielgruppenspezifische Besonderheiten für die FDM-Beratung in der Osteuropaforschung zu eruieren, um im Rahmen von *OstData* entsprechende Beratungsangebote zu schaffen. Zu den Grundannahmen des Studiendesigns gehörte, dass sich in der Community der Osteuropaforschung drei Zielgruppen identifizieren lassen, die in jeweils unterschiedlicher Weise mit Themen des FDMs in Berührung stehen und daher aller Wahrscheinlichkeit nach unterschiedliche Schulungs- und Beratungsbedarfe besitzen. Die Teilnehmer:innen wurden daher zu Beginn der Umfrage gebeten, sich einer der folgenden Gruppen zuzuordnen (vgl. Tab. 1):

Gruppe	Gruppenbeschreibung	Anzahl Teilnehmende (N)
1	„Ich erstelle, bearbeite oder werte Forschungsdaten aus (z.B. Wissenschaftliches Personal in Forschungsprojekten, wissenschaftliche/studentische Hilfskräfte, Sachbearbeitende)“	37
2	„Ich berate und unterstütze andere im Umgang mit sowie bei der Bearbeitung und Publikation von Forschungsdaten (z.B. Bibliothekspersonal, Personal in der Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses, Forschungsdatenmanager:innen/Data Stewards)“	11
3	„Ich etabliere mit Leitungsfunktion Prozesse des Forschungsdatenmanagements auf institutioneller Ebene (z.B. Institutsleitungen, Abteilungsleitungen)“	12

Tabelle 1: Frage Q2 zur Einteilung der Teilnehmer:innen in die Zielgruppen 1, 2 und 3.

Von insgesamt 60 Teilnehmenden zählten sich 37 zur Gruppe der Forschenden (Gruppe 1). Im Verhältnis dazu ist die Zahl der Teilnehmer:innen, die sich den FDM-Beratenden (Gruppe 2) und FDM-Entscheidungsträger:innen (Gruppe 3) zuordneten mit 11 bzw. 12 Personen gering.

⁴Vgl. zu fachlich einschlägigen Mailinglisten der Osteuropaforschung HSozKult, Pol.Int, Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS) e. V., Institutsverteiler der OstData-Partnerinstitute (vgl. Fußnote 1), Partnernetzwerk des Copernico-Portals, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V., Verband der OsteuropahistorikerInnen e. V. Vgl. zu Mailinglisten im Bereich FDM Inet-Bib, DARIAH, NFDI4memory (als Konsortium in der Antragsphase), NFDI4Culture (als bewilligtes Konsortium), Arbeitskreis Forschungsdaten der Leibniz-Gemeinschaft, Arbeitskreis IT der Leibniz-Gemeinschaft.

OstData versteht die Osteuropaforschung als inter- und transdisziplinäre Area Studies, der sich unterschiedliche Fächer zugehörig fühlen, u. a. die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften sowie die Politik-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften⁵. Aus den ausgewerteten Umfragebögen lässt sich weder die disziplinäre Zugehörigkeit der Teilnehmenden noch eine Repräsentativität für die Community der gesamten Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung ableiten. Vielmehr sprach die Umfrage durch Bewerbung über einschlägige Kanäle der Osteuropaforschung sowie Mailinglisten im Bereich FDM Personen an, die sich einem oder beiden Bereichen zuordnen.

Die Online-Umfrage gliederte sich in vier thematische Bereiche:

Bereich A: Datenmanagement

Neben der Frage, ob und wie intensiv die Teilnehmer:innen bereits mit Themen des FDMs in Berührung gekommen sind, bestand der erste Bereich aus Fragen zur Nutzung von Ordner- und Dateinamensbenennungen für das alltägliche Datenmanagement.

Bereich B: Beratung und Materialien zum FDM

Der zweite Bereich befragte die Teilnehmenden nach FDM-Beratungsstellen an ihrer Institution und in ihrem disziplinären Umfeld sowie zur bisherigen Nutzung dieser Angebote. In einem zweiten Schritt wurden die Teilnehmer:innen gebeten, ihre Erfahrungen zur Nutzung von FDM-Informationsmaterialien und -veranstaltungen sowie Wünsche für weiteres FDM-Beratungsmaterial anzugeben.

Bereich C: Publikation von Forschungsdaten

Der dritte Bereich umfasste Fragen zu Einwerbungsstrategien, Anreizen und Akzeptanzfaktoren für die Publikation von Forschungsdaten, u. a. zu Bedenken gegenüber Forschungsdatenpublikationen und wissenschaftlicher Reputation.

Bereich D: Fragen, Angebote und Community-Vernetzung

Im vierten Teil bestand für die Teilnehmenden die Möglichkeit, Fragen und Wünsche zum FDM zu formulieren, die aus ihrer Sicht in der Umfrage nicht ausreichend thematisiert wurden.

Die Fragenstruktur sah zum überwiegenden Teil verpflichtende Angaben in Form von Listen mit Mehrfachauswahloptionen, Listen mit Single-Choice-Option und Matrixfragen mit Einstufungsoption auf einer Skala vor (vgl. Tab. 2):

Ausgehend von der Annahme, dass die Teilnehmer:innen abhängig von ihren Berufsprofilen unterschiedliche Anforderungen an die Beratung zum FDM stellen, verfolgte jede Gruppe einen eigenen Umfragezweig mit je unterschiedlicher Anzahl an Fragen. Die Fragen innerhalb der drei Umfragezweige sind insofern vergleichbar, als dass sie dieselben Themen und – bei Matrixfragen – jeweils einzelne vergleichbare Antwortoptionen bieten. Allerdings wurden aufgrund des zielgruppenspezifischen Umfragedesigns der Wortlaut und die Formulierung der Fragen an das Arbeitsumfeld und den Erfahrungshorizont der jeweiligen Gruppe angepasst. Eine zielgruppenspezifische Ausdifferenzierung der Antwortmöglichkeiten zeigen beispielhaft die Fragen Q9a1, Q9b1 und

⁵Vgl. zum inter- und transdisziplinären Charakter des Forschungsdatenmanagements in der Osteuropaforschung Štanžel, Arnošt; Frank, Ingo; König, Sandra; Körfer, Anna-Lena; Valena, Peter. „Inter- und transdisziplinäres Forschungsdatenmanagement in der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung“. *Zenodo* (2021). <https://zenodo.org/record/5379653#.ZD5TDoTP2IQ>.

Fragetyp	Beschreibung	Modus	Anzahl Fragen
Liste (Mehrfachauswahl)	Listenfragen, bei denen mehr als eine Antwortoption ausgewählt werden kann. Bei einigen Fragen bestand die Möglichkeit, zusätzliche Antwortoptionen über ein Freitextfeld anzugeben.	obligatorisch	7
Liste (Optionsfelder)	Listenfragen mit nur einer Antwortoption (häufig Ja-Nein-Fragen, von denen ausgehend die Teilnehmenden je nach Auswahl zu unterschiedlichen Folgefragen geleitet wurden)	obligatorisch	15
		fakultativ	3
Matrix	Einschätzung von verschiedenen Antwortmöglichkeiten auf einer Skala von 1-5 oder den Parametern „kennen bzw. nutzen Sie...“	obligatorisch	11
Freier Text	Antwortmöglichkeit als Freitextfeld für kurzen oder langen Text	fakultativ	23 (davon 7 eigenständige Fragen; 16 Unterfragen zu Listen- und Matrixfragen)

Tabelle 2: Tabellarische Übersicht über Fragetypen, ihre Beschreibung, den Modus der Beantwortung und ihre Anzahl.

Q7c1. Die Fragen riefen die Teilnehmenden jeder Gruppe dazu auf, die Nützlichkeit von Informationsmaterialien und Handreichungen im Umgang (Q9a1), der Beratung (Q9b1) und dem institutionellen FDM-Aufbau (Q7c1) auf einer Skala von „gibt es schon/nicht nötig“ bzw. „nicht nützlich“ bis „sehr nützlich“ einzuschätzen (vgl. Tab. 3):

Gruppe	1: Forschende	2: FDM-Beratende	3: FDM-Entscheidungsträger:innen
Fragencode	Q9a1	Q9b1	Q7c1
Fragentext	Für wie nützlich halten Sie die einzelnen Informationsmaterialien und Handreichungen zum Forschungsdatenmanagement?	Für wie nützlich halten Sie die einzelnen Informationsmaterialien und Handreichungen zum Forschungsdatenmanagement im Rahmen Ihrer Beratungstätigkeit?	Für wie nützlich halten Sie die einzelnen Informationsmaterialien und Handreichungen im Aufbau eines institutionellen Forschungsdatenmanagements?
Matrixitems	Vorlagen zur Erstellung eines Datenmanagementplans (.odt, .doc, .docx, .pdf)		Best-Practice-Guide zum Umgang mit Forschungsdaten unter Berücksichtigung der jeweiligen Aufgaben der am FDM-Beteiligten
	Online-Tool zur Erstellung eines Datenmanagementplans		
	Best-Practice-Guide zum Umgang mit Forschungsdaten		
	Best-Practice-Beispiele für die Publikation von Forschungsdaten		
	Vorstrukturierte Ordnerstruktur zur Implementierung in den eigenen Explorer		
	Umfängliches Handbuch zum Forschungsdatenmanagement		
	Handreichung zur Ordner- und Dateinamensbenennung		
	Templates und Beispieldateien für einzelne Datentypen mit minimal ausgefüllten Metadaten (z. B. Text-, Audio- und Bilddateien, separate Metadatendateien in .xml oder .csv)		
	Standardisierte Softwarepakete zur praktischen Anwendung (z. B. Metadateneditoren, Bildverwaltungssoftware)		
	Handreichung zu technischen Qualitätsanforderungen von Forschungsdaten		
Handreichung zu rechtlichen Aspekten im Umgang mit Forschungsdaten		Handreichungen zu rechtlichen Fragen im institutionellen Forschungsdatenmanagement	

	Handreichung zur Aufbereitung von Forschungsdaten für die Publikation (z. B. Auszeichnung mit dateiinternen Metadaten)	
	Handreichung zur Publikation von Forschungsdaten	
	Persönliche Beratungsgespräche	
	Online Tutorials	
	Bibliografien bzw. Kommentierte Linklisten zu Themen des Forschungsdatenmanagements	
	Workshops zur Einführung in das Forschungsdatenmanagement	
	Workshops zur Vertiefung des Forschungsdatenmanagements	
	Vorträge zum Forschungsdatenmanagement	
	Schulungsmaterial für Personal, das andere im Umgang mit Forschungsdaten berät	
		Handreichungen zu FDM-Finanzierungsmodellen
		Handreichungen zur Konzeption eines Forschungsdatenmaßnahmenkatalogs
		Handreichungen zur Konzeption einer Forschungsdatenpolicy
		Handreichungen zur Etablierung von Forschungsdaten-Workflows

Tabelle 3: Vergleichbarkeit der Antwortoptionen der Fragen Q9a1, Q9b1 und Q7c1 gruppiert nach den Zielgruppen 1, 2 und 3.

Die Antwortmöglichkeiten sind auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten. So werden Teilnehmende der Gruppe 2 nach Schulungsmaterial für am FDM beteiligtes Personal (‘Train-the-trainer’) und nach der eigenen Durchführung von Workshops in Form von Einführungen in und Vertiefungen zum FDM gefragt. Für Teilnehmer:innen der Grup-

pe 3 hingegen bilden die Bereiche FDM-Finanzierungsmodelle, Konzeption und Umsetzung von Policies und FDM-Richtlinien sowie die Etablierung von Forschungsdatenworkflows zielgruppenspezifische Herausstellungsmerkmale. Die Themen „Best-Practice-Guide im Umgang mit Forschungsdaten“ und „rechtliche Aspekte“ betreffen alle Gruppen in ähnlichem Umfang, wenn auch mit jeweils eigenen Anforderungen an Kompetenzen und Fortbildungsbedarf. Entsprechend lassen sich trotz zielgruppenspezifischer Formulierungen die Antwortoptionen dieser beiden Matrixitems über die Gruppengrenzen hinweg miteinander vergleichen⁶.

Die vorliegende Dokumentation der Ergebnisse berücksichtigt den Umstand unterschiedlicher Frage- und Antwortoptionen je nach Zielgruppe sowie eine mögliche oder eingeschränkte Vergleichbarkeit mit einem oder mehreren anderen Umfragezweigen. Zugleich zielt die Auswertung darauf, die Überschneidung von Vergleichspunkten zwischen den Gruppen 1, 2 und 3 in den Blick zu nehmen, um Themen und Fragehorizonte zu extrahieren, die für die Community der Osteuropaforschung insgesamt relevant sind.

2 Aufbereitung der Umfrageergebnisse

Die Aufbereitung der Ergebnisse erfolgte auf Grundlage der Häufigkeit der Zustimmung zu bzw. Auswahl eines Frageitems in Relation zur Anzahl der Personen, die die jeweilige Frage in der entsprechenden Zielgruppe beantwortet haben (vgl. Tab. 4):

Q3c. Wie intensiv sind Sie bereits mit der Etablierung eines institutionellen Forschungsdatenmanagements in Berührung gekommen?		
	Anzahl Teilnehmende (n = 12)	Prozentsatz (%)
neutral, d.h. vergleichbar mit anderen Prozessen	5	41.67 %
intensiv	4	33.33 %
eher intensiv	2	16.67 %
weniger intensiv	1	8.33 %
bisher überhaupt nicht	0	0.00 %
keine Antwort	0	0.00 %

Tabelle 4: Antworten auf die Listenfrage Q3c der Zielgruppe 3.

Während für Listenfragen die Sortierung der Antworten nach Anzahl der Personen in der jeweiligen Zielgruppe eindeutig war, erforderten die Matrixfragen eine aufwendigere Bearbeitung. Bei den Matrixfragen bewerteten die Teilnehmenden jede Antwortmöglichkeit auf einer Skala, z. B. die Einschätzung von Handreichungen und Informations-

⁶Vgl. zum Thema „Best-Practice-Guide im Umgang mit Forschungsdaten“ das Matrixitem „Best-Practice-Guide zum Umgang mit Forschungsdaten“ für die Gruppen 1 und 2 (Q9a1, Q9b2) und „Best-Practice-Guide zum Umgang mit Forschungsdaten unter Berücksichtigung der jeweiligen Aufgaben der am FDM-Beteiligten“ für Gruppe 3 (Q9c1). Vgl. zum Thema „rechtliche Aspekte“ das Matrixitem „Handreichung zu rechtlichen Aspekten im Umgang mit Forschungsdaten“ für die Gruppen 1 und 2 (Q9a1, Q9b2) und „Handreichungen zu rechtlichen Fragen im institutionellen Forschungsdatenmanagement“ für Gruppe 3.

materialien zum FDM von „gibt es schon/nicht nötig“ bis „sehr nützlich“ (vgl. Tab. 5)⁷:

Skala	gibt es schon/nicht nötig	nicht nützlich	eher nicht nützlich	neutral/keine Einschätzung	eher nützlich	sehr nützlich
Wert	0	1	2	3	4	5

Tabelle 5: Skala der Werte für die Berechnung der Summen in Matrixfragen.

Um die Angaben in den Matrixfragen nach Häufigkeit ihrer Auswahl sortiert darstellen zu können, wurde eine Summe der abgegebenen Bewertungen versehen mit Werten von 0 für „gibt es schon/nicht nötig“ bis 5 „sehr nützlich“ berechnet (vgl. Tab. 5). Aus der Berechnung ausgeklammert wurde die Bewertung der Skalooption „gibt es schon/nicht nötig“ mit dem Wert 0, da in dieser Auswahloption keine Trennung zwischen dem Vorhandensein und der Nützlichkeitseinschätzung eines Items gezogen wurde. Ein Beispiel für derart modellierte Antwortoptionen einer Matrixfrage bietet Q7c1, die sich an Teilnehmer:innen der Gruppe 3 richtet (vgl. Tab. 6):

Die Zahlenwerte geben die Anzahl der Teilnehmenden an, die sich für die jeweilige Einschätzung entschieden haben. Aus der Addition der Produkte für jede Bewertungsmöglichkeit, $(3 \times 3) + (3 \times 4) + (6 \times 5)$, ergibt sich die Summe (S) zur Gewichtung der Items.

Die folgende Auswertung umfasst die Darstellung und Diskussion der Umfrageergebnisse nach ihrer Modellierung und gliedert sich in die vier inhaltlichen Themenbereiche der Umfragestruktur: Datenmanagement (Bereich A), Beratung und Materialien zum FDM (Bereich B), Publikation von Forschungsdaten (Bereich C) und Fragen, Angebote und Community-Vernetzung (Bereich D). Der Beitrag schließt mit einer kritischen Bestandsaufnahme zur Wahrnehmung des FDMs in der Osteuropaforschung und zeigt Perspektiven für zukünftige Tätigkeitsfelder des Community-Buildings auf.

3 Auswertung der Umfrageergebnisse

3.1 Bereich 1: Datenmanagement

Bei der Frage, welche Daten sie als (ihre) Forschungsdaten betrachten (Q1), entschieden sich mehr als 60 % der Teilnehmenden insgesamt für Transkripte von Texten (41 Personen), Ton- und Videoaufnahmen von Interviews (39), Digitalisate (39) sowie Mess-, Umfrage- und Erhebungsdaten (36). Vergleichsweise selten genannt wurden Computerskripte und Quellcode (15 Personen), digitale Forschungsumgebungen (12), Blogserien und komplexe Narrative mit Multimedia- und Hypertextelementen (12) sowie Algorithmen und fachspezifische Softwarewerkzeuge (11)⁸. Insgesamt wählten die Teil-

⁷Vgl. zu alternativen Skalen, die in Matrixfragen verwendet werden: „nicht wichtig“ (1), „eher nicht wichtig“ (2), „neutral/keine Bewertung“ (3), „eher wichtig“ (4), „sehr wichtig“ (5) und „keine Bedenken“ (1), „wenig Bedenken“ (2), „neutral/keine Einschätzung“ (3), „eher Bedenken“ (4), „viele Bedenken“ (5).

⁸Von den Teilnehmer:innen hinzugefügte Optionen entsprechen den häufig genannten Kategorien: „Statistiken“, „Daten und Auswertungen quantitativer Forschung“, „Texte (Bücher, Aufsätze etc.)“, auch elektronisch verfügbar“.

Q7c1. Für wie nützlich halten Sie die einzelnen Informationsmaterialien und Handreichungen im Aufbau eines institutionellen Forschungsdatenmanagements?						
						n=12
gibt es schon/nicht nötig (Wert = 0)	nicht nützlich (Wert = 1)	eher nicht nützlich (Wert = 2)	neutral/keine Einschätzung (Wert = 3)	eher nützlich (Wert = 4)	sehr nützlich (Wert = 5)	S
Handreichungen zu rechtlichen Fragen im institutionellen Forschungsdatenmanagement						51
0	0	0	3	3	6	
Handreichungen zu FDM-Finanzierungsmodellen						51
0	0	0	2	5	5	
Best-Practice-Guide zum Umgang mit Forschungsdaten unter Berücksichtigung der jeweiligen Aufgaben der am FDM-Beteiligten						50
0	0	0	3	4	5	
Handreichungen zur Etablierung von Forschungsdaten-Workflows						50
0	0	0	3	4	5	
Handreichungen zur Konzeption eines Forschungsdatenmanagementkatalogs						45
1	0	0	3	4	4	
Handreichungen zur Konzeption einer Forschungsdatenpolicy						43
1	0	0	5	2	4	

Tabelle 6: Frage Q7c1 mit modellierten Werten zur Sortierung der Auswahloptionen nach Häufigkeit.

nehmenden eher Optionen aus, die sich auf konventionelle Forschungsdaten beziehen (z. B. Transkripte, Exzerpte, digitale Kopien, empirische oder quantitative Daten) als solche aus dem Bereich komplexer Forschungsdatentypen (z. B. Annotationen, Geodaten, Netzwerkanalysen, Computerskripte und Algorithmen)⁹.

30 von 37 Teilnehmer:innen aus Gruppe 1 sind bereits mit dem Thema FDM in Berührung gekommen (Q3a), meist im Sinn einer Einführung (19 Personen, Q4a) und über die Aufbereitung von Forschungsdaten (18, Q4a), weniger über die Bereiche Metadatenauszeichnung (8, Q4a), Metadatenstandards (7, Q4a) oder Normvokabular (4, Q4a). Von den Personen aus Gruppe 1, die angaben, noch nicht mit Themen des FDMs in Berührung gekommen zu sein (7 Personen, Q3a), gaben nur zwei an, bei der Benennung von Dateien, die während des Forschungsprozesses entstehen, bestimmten Konventionen zu folgen (Q5a1). Als Ausgangspunkte für eine Dateisystematik nennen zwei Teilnehmer:innen in der optionalen Freitextangabe „nutze Citavi und vergebe dort thematische

⁹Vgl. zur Unterscheidung von konventionellen und komplexen Forschungsdaten Humanities Data Centre (HDC). „Datenarchivierung und Präsentation“. https://humanities-data-centre.de/?page_id=104 [24.08.2022]; Buddenbohm, Stefan; Engelhardt, Claudia; Wuttke, Ulrike. „Angebotsgenese für ein geisteswissenschaftliches Forschungsdatenzentrum“. *Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften* 1 (2016). <http://doi.org/10.17175/2016003>.

Kategorien“ und „Mehrebenengliederung nach thematischen, geographischen und biographischen Kriterien“ (Q5a2).

Mit Ausnahme einer Person sind alle Teilnehmenden in Gruppe 2 mit dem Thema FDM in Berührung gekommen (10 Personen, Q3b). Sechs von elf Personen in Gruppe 2 beschäftigen sich mit der Aufbereitung von Forschungsdaten, wohingegen nur jeweils drei Personen angaben, mit Datenmanagementplänen, Metadatenauszeichnung und Metadatenstandards befasst zu sein (Q4b). Das Thema Langzeitarchivierung wird von nur zwei Personen als Tätigkeitsfeld benannt (Q4b).

Rund die Hälfte der Teilnehmer:innen aus Gruppe 3 arbeitet an einer Institution mit mehreren etablierten oder im Aufbau befindlichen FDM-Prozessen wie einer Forschungsdatenpolicy (6 von 12 Personen, Q5c), einem Gremium oder Arbeitskreis zum FDM (5 von 12 Personen, Q5c), Projekten, Schulungs- und Beratungsangeboten zum FDM (jeweils 5 von 12, Q5c) oder Maßnahmen zur Langzeitarchivierung (5 von 12, Q5c). Nur ein Drittel der Teilnehmenden aus Gruppe 3 ist bisher intensiv mit der Etablierung eines institutionellen FDMs in Berührung gekommen (4 von 12 Personen, Q3c). Fünf von zwölf Personen aus Gruppe 3 geben an, in die Etablierung eines institutionellen FDMs bisher so eingebunden worden zu sein wie bei vergleichbaren Prozessen (Q3c). Meistgenannte FDM-Tätigkeitsfelder der Gruppe 3 sind Datenmanagement allgemein (8 von 12 Personen), Governance (7 von 12), wissenschaftspolitische Entwicklungen (7 von 12), Publikation von Forschungsdaten (6 von 12) und Langzeitarchivierung (6 von 12, Q4c). Nur eine Person nannte Metadatenstandards (Q4c). Die Bereiche Metadatenauszeichnung, Normvokabular sowie Datei- und Ordnerbenennung wurden hingegen von niemandem aus Gruppe 3 als bisherige Tätigkeitsfelder ausgewählt (Q4c).

Insgesamt ist der Großteil aller Teilnehmer:innen mit dem Thema FDM in Berührung gekommen. Während sich die Teilnehmenden der Gruppen 1 und 2 in nennenswertem Ausmaß mit der Aufbereitung von Forschungsdaten auseinandersetzen (Q4a/b), beschäftigen sich Personen der Gruppe 3 deutlich seltener mit diesem Thema (Q4c). Demgegenüber wurde der Bereich Langzeitarchivierung häufiger von Teilnehmenden der Gruppe 3 ausgewählt (Q4c) als von Personen der Gruppen 1 (Q4a) und 2 (Q4b). Datei- und Ordnernamensbenennung, Normvokabular, Metadatenauszeichnung und Metadatenstandards stellen in allen Gruppen unterrepräsentierte Betätigungsfelder des FDMs dar (Q4a/b/c).

3.2 Bereich 2: Beratung und Materialien zum FDM

26 von 37 Teilnehmer:innen der Gruppe 1 kennen eine Stelle, Person oder Institution, die sie im Umgang mit Forschungsdaten beraten kann (Q6a1). Genannt wurde eine Reihe generischer sowie fach- und spartenspezifischer Angebote zum FDM (Q6a2)¹⁰. Teilnehmende der Gruppe 1 erfahren häufig über persönliche Kontakte, eigene Mitarbeit, Webangebote (z. B. Homepages, Social Media) oder die jeweilige Institution, an der sie angestellt sind, von diesen Beratungsangeboten (Q7a)¹¹. Bei der Auswahl der Beratungsmöglichkeiten, die Teilnehmer:innen der Gruppe 1 kennen und nutzen, gehen Be-

¹⁰Die Gesamtheit der in Q6a2 genannten FDM-Beratungsstellen, Stellenprofile und Institutionen wird im Anhang gelistet.

¹¹Frage Q7a ist eine optionale Freitextfrage, auf die 22 von 37 Teilnehmer:innen aus Gruppe 1 geantwortet haben.

kanntheit und Anwendung auseinander. Fast ein Drittel der Teilnehmenden aus Gruppe 1 wählte bei der Bekanntheit von Beratungsangeboten Templates, Beispieldateien und Softwarepakete zur praktischen Anwendung aus (11 von 37 Personen, Q8a), dicht gefolgt von Online-Tools (10 von 37, Q8a), Webinaren (9 von 37, Q8a), Workshops (9 von 37, Q8a) und Videotutorials (9 von 37, Q8a). Für die Nutzung von Beratungsangeboten zum FDM lag die Anwohndufigkeit noch deutlich darunter. Nur fünf Personen in Gruppe 1 gaben an, Handreichungen und Informationsmaterialien zu nutzen, gefolgt von jeweils drei Personen, die Beratungsgespräche und Sprechstunden, Workshops und Websites in Anspruch nehmen (Q8a). Die Teilnehmenden der Gruppe 1 schätzen die Nützlichkeit eines Best-Practice-Guides zum Umgang mit Forschungsdaten sowie Best-Practice-Beispiele für die Publikation von Forschungsdaten am höchsten ein (Q9a1). Ein umfängliches Handbuch zum FDM sowie Bibliografien und kommentierte Linklisten werden als am wenigsten nützlich angesehen (Q9a1). Bei FDM-Beratungsformaten bewerteten die Teilnehmer:innen persönliche Beratungsgespräche als am nützlichsten, Vorträge und Workshops in Präsenz als am wenigsten nützlich (Q10a1). Insgesamt geben die Teilnehmenden aus Gruppe 1 dem Online-Format von Veranstaltungen den Vorzug (18 von 37 Personen, Q10a3). Nur fünf Teilnehmer:innen präferieren Präsenzveranstaltungen (Q10a3).

Fünf von elf Teilnehmenden der Gruppe 2 schätzen den Beratungsbedarf von Forschenden an der Institution, an der sie beschäftigt sind, als „eher hoch“ ein (Q6b). Jedoch bieten bisher die wenigsten Teilnehmer:innen dieser Gruppe selbst Beratung zum FDM an (4 von 11 Personen, Q7b1). Dasjenige Drittel an Teilnehmenden, das FDM-Beratungserfahrung mitbringt, hat diese bisher in den Bereichen Antragsberatung, Datenpublikation und Beratung zu Datenstandards erworben (Q7b2). Für eigene FDM-Beratungen präferierte die Gruppe Beratungsgespräche und Sprechstunden (9 von 11 Personen, Q8b) vor Webinaren, Online-Tools und Videotutorials (1 bzw. keine Person, Q8b). Teilnehmer:innen der Gruppe 2 bewerteten einen Best-Practice-Guide zum Umgang mit Forschungsdaten als am nützlichsten für die Durchführung von FDM-Beratungen; Vorträge zum FDM hingegen als am wenigsten nützlich (Q9b1). Bei der Frage, für wie nützlich FDM-Beratende aus Gruppe 2 einzelne Beratungsformate zum Thema Forschungsdatenmanagement halten, führen Kooperationen von universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen die Bewertungshierarchie an, wohingegen Vorträge und Präsenzworkshops sowie Jour fixe-Veranstaltungen das Schlusslicht bilden (Q10b1). Teilnehmende der Gruppe 2 haben in etwa gleiche Präferenzen für Online- und Präsenzveranstaltungen (5 von 11 Personen für Vor-Ort; 4 von 11 Personen für Online-Formate, Q10b3).

Für institutionelle Entscheidungsträger:innen sehen 11 von 12 Teilnehmer:innen aus Gruppe 3 einen hohen oder eher hohen FDM-Beratungsbedarf (Q6c). Bei der Einschätzung der Nützlichkeit einzelner FDM-Informationsmaterialien zum Aufbau eines institutionellen FDMs bewerteten die Teilnehmenden aus Gruppe 3 Handreichungen zu rechtlichen Fragen sowie zu FDM-Finanzierungsmodellen als am nützlichsten, während solche zur Konzeption eines Forschungsdatenmaßnahmenkatalogs und einer Forschungsdatenpolicy als am wenigsten nützlich gelten (Q7c1)¹². Bei der Wahl von Austauschmöglichkeiten und Kooperationen waren Webinare mit Themenschwerpunkten am beliebtesten (11 von 12 Personen, Q8c1); Konferenzen und Vorträge hingegen am wenigsten

¹²Als Wunsch merkte ein:e Teilnehmer:in an: „Sollten gleich auch auf Englisch angelegt werden“ (Q7c2).

beliebt (jeweils 2 von 12 Personen, Q8c1). In Bezug auf das Format von Veranstaltungen entschieden sich jeweils 5 von 12 Teilnehmer:innen für online bzw. in Präsenz (Q8c3).

Die Mehrheit der Teilnehmenden aus Gruppe 1 gab an, eine Person, Stelle oder Institution zu kennen, die sie zum FDM beraten kann (26 von 37 Personen, Q6a1). Zugleich sehen v. a. Teilnehmer:innen der Gruppe 3 einen hohen oder eher hohen Beratungsbedarf für FDM-Entscheidungsträger:innen (11 von 12 Personen, Q6c). 11 von 37 Teilnehmenden aus Gruppe 1 gaben an, Templates, Beispieldateien, Softwarepakete und Online-Tools zur praktischen Anwendung zu kennen (Q8a). Allerdings nutzt sie bisher niemand aktiv (Q8a). Hingegen entschieden sich 5 von 37 Personen aus Gruppe 1 bei der Nutzung von FDM-Material für Handreichungen und Informationsmaterial sowie Beratungsgespräche und Sprechstunden (3 von 37 Personen, Q8a). Die Einschätzung der Teilnehmenden aus Gruppe 1 deckt sich mit den FDM-Beratungsangeboten, die Teilnehmer:innen der Gruppe 2 bislang anbieten: Beratungsgespräche und Sprechstunden (9 von 11 Personen, Q8b), Handreichungen und Informationsmaterial (5 von 11, Q8b) sowie Templates, Beispieldateien und Softwarepakete zur praktischen Anwendung (3 von 11, Q8b).

3.3 Bereich 3: Publikation von Forschungsdaten

Die meisten Teilnehmenden der Gruppe 1 können sich vorstellen, Forschungsdaten zu veröffentlichen (19 von 37 Personen zur uneingeschränkten Nachnutzung; 16 von 37 mit eingeschränktem Zugriff, Q11a). Dennoch haben 15 von 37 Personen in Gruppe 1 Bedenken hinsichtlich einer Veröffentlichung von Forschungsdaten (Q12a), v. a. mit Blick auf einen erhöhten Zeitaufwand zur Aufbereitung von Daten, die Unklarheit von rechtlichen Aspekten und die Gefahr potentieller missbräuchlicher Verwendung durch Dritte (Q13a1). Die größten Anreize und Akzeptanzfaktoren für die Veröffentlichung von Forschungsdaten bestehen für Teilnehmer:innen der Gruppe 1 in der Berücksichtigung von Forschungsdaten als relevantem wissenschaftlichem Output, gefolgt von erhöhter Sichtbarkeit der eigenen Forschung durch Publikation und erweiterten Kooperationsmöglichkeiten durch die Nachnutzung von Forschungsdaten (Q14a1).

Bestehen in Gruppe 1 bei rund 40 % der Teilnehmenden Bedenken in Bezug auf die Publikation von Forschungsdaten, sind es in Gruppe 2 sogar fast 64 % (7 von 11 Personen, Q11b). Die Gründe sind ähnlich derer gelagert, die auch Teilnehmende der Gruppe 1 angaben: Unklarheit rechtlicher Aspekte, gefolgt von der Gefahr potentieller missbräuchlicher Verwendung durch Dritte und einem erhöhten Zeitaufwand für die Datenaufbereitung (Q12b1). Als Anreize und Akzeptanzfaktoren für die Publikation von Forschungsdaten besitzen für Teilnehmer:innen der Gruppe 3 die Berücksichtigung von Forschungsdaten als relevantem wissenschaftlichem Output sowie die Unterstützung beim FDM und der Aufbereitung von Forschungsdaten das größte Gewicht (Q13b1).

10 von 12 Personen in Gruppe 3 haben keine Bedenken in Bezug auf die Publikation von Forschungsdaten (Q9c). Für zwei Teilnehmende, die angaben, Bedenken zu haben, bestehen v. a. durch erhöhten Zeitaufwand für die Aufbereitung, Unklarheit rechtlicher Aspekte und die Gefahr potentieller missbräuchlicher Verwendung durch Dritte Negativfaktoren (Q10c1). Als Zusatzangabe nannte ein:e Teilnehmer:in die Heterogenität von Forschungsdaten, die in der Diskussion nicht ausreichend berücksichtigt sei, u. a. zum

Umgang mit kommerziell erworbenen Daten sowie mit Sekundärdaten und Datenkompilationen. Eine Steigerung der Attraktivität von Forschungsdatenpublikationen sehen die Teilnehmer:innen der Gruppe 3 v. a. in der Anerkennung durch die Fachcommunity und einer erhöhten Sichtbarkeit der eigenen Forschung durch die Publikation von Forschungsdaten, u. a. durch zitierfähige Forschungsdatenpublikationen und ihre Aufnahme in wissenschaftliche Publikationsverzeichnisse (Q11c1).

Der größte Unterschied zwischen den Zielgruppen besteht in der Wahrnehmung von Forschungsdatenpublikationen. Während die meisten Teilnehmenden in Gruppe 1 und 3 keine Bedenken hinsichtlich der Publikation von Forschungsdaten haben (Q12a, Q9c), geben sieben von elf Personen in Gruppe 2 an, Bedenken zu tragen (Q11b). Die Gründe für eine mit Zweifeln behaftete Einschätzung von Forschungsdatenpublikationen sind hingegen in allen drei Gruppen gleich: erhöhter Zeitaufwand für die Aufbereitung der Daten, Unklarheit von rechtlichen Aspekten und die Gefahr potentieller missbräuchlicher Verwendung durch Dritte (Q13a1, 12b1, 10c1). Zweifel, dass Dritte Kontrolle auf die eigene Forschungstätigkeit ausüben, ist für Teilnehmende aller drei Gruppen von nachgeordneter Relevanz.

Während in den Gruppen 1 und 2 die Berücksichtigung von Forschungsdaten als relevantem wissenschaftlichem Output in der Forschungsdokumentation, Wissensbilanz und bei Evaluationen als größter Akzeptanzfaktor gesehen wird (Q14a1, Q13b1), steht für Teilnehmer:innen der Gruppe 3 die Anerkennung von Forschungsdatenpublikationen in der Fachcommunity an oberster Stelle der zu schaffenden Anreize (Q11c1). Eine erhöhte Sichtbarkeit der eigenen Forschung durch die Publikation von Forschungsdaten war hingegen für Teilnehmende der Gruppen 1 und 3 relevanter als für die Teilnehmer:innen in Gruppe 2 (Q14a1, Q13b1, Q11c1). Hingegen sehen deutlich mehr Teilnehmende aus Gruppe 2 als aus den Gruppen 1 und 3 in der FDM-Beratung sowie in der Unterstützung bei der Aufbereitung von Forschungsdaten wichtige Akzeptanzfaktoren für die Publikation von Forschungsdaten (Q14a1, Q13b1, Q11c1).

3.4 Bereich 4: Fragen, Angebote und Community-Vernetzung

Im vierten Bereich der Umfrage bestand für die Teilnehmenden die Möglichkeit, zielgruppenspezifische Fragen zum FDM in der Osteuropaforschung zu stellen (Q15a, Q14b, Q12c) sowie Anmerkungen zu Themen zu hinterlassen, die ihrer Meinung nach im Rahmen der Umfrage offen geblieben sind, aber zukünftig stärker berücksichtigt werden sollten (Q16a, Q15b, Q13c). Aus diesen optionalen Freitextangaben sind zehn für die Auswertung relevante Antworten hervorgegangen.

Ein:e Teilnehmer:in aus Gruppe 1 gibt an an, dass die „Debatten um Forschungsdaten nach wie vor schwer anschlussfähig für einige Geisteswissenschaften“ (Q15a) seien, da sich die dort bearbeiteten Daten oft in Textform darstellten, deren Beschaffenheit als Daten oft gegenüber als „echt“ (Q15a) empfundenen, empirischen Daten unterbewertet werde. FDM-Online-Tools und Best-Practice-Beispiele sollten daher eng an geisteswissenschaftliche Bedarfe angepasst werden (Q15a). In diesem Sinn kann auch eine knappe Antwort einer Person aus Gruppe 2 gewertet werden, die sich mehr Berücksichtigung von technischen Aspekten und Software in der Diskussion um Forschungsdatenmanagement in der Osteuropaforschung wünscht (Q15b).

Ein:e Teilnehmer:in aus Gruppe 1 äußerte das Bedürfnis, sich stärker mit anderen Gruppen und Projekten zu vernetzen, die mitunter vor ähnlichen Herausforderungen im FDM stehen, z. B. über Online-Plattformen (Q16a). Zugleich besteht bei eine:r anderen Teilnehmer:in aus Gruppe 1 der Wunsch, mehr Best-Practice-Beispiele für Forschungsdatenpublikationen in unterschiedlichen Formaten zu sichten (Q16a).

In Gruppe 2 überwiegen zusätzliche Angaben zu weiterführenden technischen und rechtlichen Aspekten des FDMs (Q14b, Q15b). Ein:e Teilnehmer:in aus Gruppe 2 formuliert eine Frage der institutionellen Zugehörigkeit des FDMs, inwiefern Forschende FDM als Aufgabe einer Bibliothek oder „sonstigen universitären Einrichtung“ ansehen (Q15b).

Ein:e Teilnehmer:in aus Gruppe 3 wünscht sich eine stärkere Berücksichtigung der praktischen Umsetzung des FDMs an ihrem Institut zur Schaffung von Anreizen und intrinsischer Motivation der Mitarbeitenden (Q13c). Für diese Person stehen die Etablierung von FDM-Prozessen mit der „Änderung von Präferenzen/Anreizen für Forschende“ (Q13c) sowie dem „Kampf um [sic. die] knappe Ressource Zeit“ (Q13c) in Verbindung.

4 Perspektiven für das FDM in der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung

Die Darstellung der Umfrageergebnisse weist auf Beobachtungen hin, die im Folgenden resümiert werden und zugleich Handlungsempfehlungen für den zukünftigen Auf- und Ausbau des FDMs in der Osteuropaforschung eröffnen. Die folgende Zusammenfassung der Ergebnisse steht unter der Motivation des Umfragedesigns, eine Kartierung der FDM-Landschaft innerhalb der Osteuropaforschung zum Zweck der Entwicklung von Beratungs- und Informationsangeboten in OstData zu erzeugen. Die Umfrage erhebt somit keinen Anspruch auf Repräsentativität.

In der Community der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung werden bisher v. a. konventionelle statt komplexe Forschungsdatentypen erzeugt und bearbeitet (Q1). Der überwiegende Teil der 60 Teilnehmer:innen der Umfrage ist bereits mit dem Thema FDM in Berührung gekommen (Q3a, Q3b). Bei der Einschätzung von Beratungsangeboten und Informationsmaterialien zum FDM sind die Ergebnisse aufgrund des zielgruppenspezifischen Umfragedesigns im Vergleich aller drei Zielgruppen heterogen. In der Wahrnehmung derjenigen, die Forschungsdaten erstellen, bearbeiten oder auswerten (Gruppe 1), besteht eine Kluft zwischen dem Wissen über und dem Nutzen von FDM-Beratungsangeboten. Templates, Beispieldateien und Softwarepakete zur praktischen Anwendung sind vielen Teilnehmer:innen aus Gruppe 1 bekannt, werden von ihnen allerdings kaum genutzt (Q8a). Eine praxisorientierte FDM-Beratung für die Osteuropaforschung sollte daher verstärkt die technischen Aspekte des FDMs in den Blick nehmen, z. B. durch Bereitstellung von Template-Dateien, Softwarepaketen und Hands-On-Veranstaltungen. Eine stärkere Berücksichtigung technischer Voraussetzungen und Kompetenzen könnte schließlich zu einer Stärkung bisher unterrepräsentierter, komplexer Forschungsdatentypen im Feld führen, wie z. B. die Bearbeitung von Annotationen, Geodaten, Netzwerkanalysen, Computerskripten und Algorithmen.

Während die überwiegende Zahl der Teilnehmenden, die selbst Forschungsdaten erstellen und bearbeiten (Gruppe 1) sowie diejenigen, die FDM-Prozesse mit Leitungs-

funktion etablieren (Gruppe 3), keine Bedenken in Bezug auf die Publikation von Forschungsdaten haben (Q12a, Q9c), bestehen bei mehr als der Hälfte der Personen, die FDM-Beratung und Unterstützung anbieten (Gruppe 2), Bedenken (Q11b). Für FDM-Beratende (Gruppe 2) überwiegt die Unklarheit von rechtlichen Aspekten bei der Publikation von Forschungsdaten (Q12b1) gegenüber dem am häufigsten genannten Beweggrund von Forschenden (Gruppe 1) und Personen mit FDM-Entscheidungsfunktion (Gruppe 3): der erhöhte Zeitaufwand, eigene Forschungsdaten für die Publikation aufzubereiten (Q13a1, Q10c1).

Die Anreize und Akzeptanzfaktoren, die eine Publikation von Forschungsdaten attraktiv machen, sehen FDM-Entscheidungsträger:innen mit Leitungsfunktion (Gruppe 3) anders gelagert als Forschende (Gruppe 1) und FDM-Beratende (Gruppe 2). Für Personen mit FDM-Entscheidungsfunktion (Gruppe 3) steht die Anerkennung in der Fachcommunity (Q11c1) vor der Berücksichtigung von Forschungsdaten als relevantem wissenschaftlichem Output in der Forschungsdokumentation, Wissensbilanz und bei Evaluationen, der am häufigsten genannten Antwort derjenigen, die selbst Forschungsdaten erzeugen und bearbeiten (Gruppe 1, Q14a1) oder andere im Umgang mit Forschungsdaten beraten (Gruppe 3, Q13b1). Während sich FDM-Entscheidungsträger:innen wünschen, die Anerkennung von Forschungsdatenpublikationen entstehe zuerst aus der Fachcommunity heraus, nennen Forschende (Gruppe 1) und FDM-Beratende (Gruppe 2) zuerst die Anerkennung von Forschungsdatenpublikationen in Evaluationen und bei Begutachtungen, die ihre wissenschaftliche Reputation betreffen – und adressieren damit indirekt die Ebene derjenigen, die FDM-Prozesse auf institutioneller und auch politischer Ebene etablieren. Der Auf- und Ausbau einer Reputationskultur für die Publikation von Forschungsdaten in der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung erfordert es, zukünftig die Vereinbarkeit des Wunsches nach Anerkennung von Forschungsdatenpublikationen in Berichten, Evaluationen und bei Gutachten sowie der Ausrichtung der Rahmenbedingungen des wissenschaftlichen Wettbewerbs um Fördergelder und der Rekrutierung wissenschaftlichen Nachwuchses in den Blick zu nehmen.